

Die Kapelle zu Kalham

Werner Meier



An der Kreisstraße von Birnbach nach Amsham liegt die Einöde Kalham. Der Autofahrer bemerkt zuerst links am Straßenrand eine Gruppe von Bäumen mit einer Kapelle, bevor er rechts den stattlichen Hof entdeckt.

Der Ort Kalham ist alt. Er wurde bereits im Urbar der Herzöge von Niederbayern aus der Zeit um 1269 als Besitz des Klosters Frauenchiemsee erwähnt, an das er wahrscheinlich schon zu Zeiten Tassilo III. kam. Damals und bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts standen dort zwei Höfe.

Das Kirchlein kann kein derartiges Alter aufweisen. Im Frühjahr 1851 beantragte der damalige Bauer Johann Plattner beim Landgericht Vilshofen die Genehmigung zum Bau einer Kapelle. Das Gesuch samt Plänen wurde am 16. März 1851 der Regierung von Niederbayern vorgelegt. Die Pläne wurden vom königlichen Kreisbaubureau umgearbeitet und am 16. April an das Ordinariat Passau mit der Bitte um Einsicht und Äußerung weitergeleitet. Schon drei Tage später gingen die Unterlagen zurück zur Regierung. Das Ordinariat hatte „keine Erinnerung, wenn nach dem Plan gebaut, die Kapelle unterhalten und bei Nacht versperrt wird.“ Im Mai ging die Zustimmung der Regierung von Niederbayern unter den gleichen Bedingungen zurück an das Landgericht, von wo aus der „Kalhamer“ die Genehmigung zum Bau erhielt.

Etwa zur gleichen Zeit sucht der Müller Isidor Altman aus Knadlarn um die Bewilligung nach, eine Feldkapelle am Weg nach Iglbach erbauen zu dürfen.

Diese Genehmigung wird ihm erteilt, und zwar unter der Bedingung, dass der Bau genau nach dem beigelegten Plan für die Kapelle in Kalham ausgeführt wird.

Nun wird auch klar, warum im Aktenbestand des Staatsarchivs Landshut zwar der Schriftwechsel, aber kein Plan vorhanden ist. Dennoch ist der heutige Kalhamer, Karl Kaiß wenigstens zu einer Kopie



der heutigen Kalhamer, Karl Kaiß wenigstens zu einer Kopie



des Planes seiner Kapelle gekommen, denn der Besitzer des Anwesens in Knadlarn wollte vor einigen Jahren wissen, wo die Kapelle steht, deren Plan sich in seinen Unterlagen befindet.

Seit dem Neubau der Kreisstraße liegt die Kapelle ein paar Meter abseits der Straße, lange beschützt von einer mächtigen Linde. Dieser prächtige Baum wurde ein Opfer des Sturmes vom 23. November 1984. Durch den derzeitigen Hofeigentümer wurde schon kurz darauf wieder eine junge Linde gepflanzt.

Der Unterhalt der Kapelle ist für den heutigen Besitzer eine Verpflichtung der er gerne nachkommt. So hat er die Kapelle in den letzten Jahren innen und außen aufwendig renoviert. Zuletzt bekam das Kirchlein noch ein Kreuz aufgesetzt, eine Spende seines Bruders Adolf Kaiß. Im Rahmen einer gut besuchten Maiandacht hat Pfarrer Franz X. Wimmer dieses Kreuz am 11. Mai 2012 gesegnet.

So steht die Kapelle, von Bäumen flankiert, in neuem Glanz an ihrem altvertrauten Platz.



Skizze und Fotos Werner Meier